

Gerald Swarat

Digitalisierung ist für alle da: Digitale Dörfer

Die Digitalisierung ist bereits so eng und selbstverständlich mit unserem Leben verwoben, dass viele riesige Erleichterungen bereits als Normalität erscheinen. Hier geht es nicht nur darum, wie es heutzutage schon möglich ist, unabhängig von Ort und Zeit z. B. von Berlin aus mit den Kollegen in Kaiserslautern zusammenzuarbeiten und gleichzeitig ein erfülltes Familienleben zu genießen. Das ist natürlich ohne die Chancen der Digitalisierung schier nicht denkbar. Aber es geht auch um mehr, wie z. B. den Zugang zu Kunst und Kultur, zu Bildung und Lernen. Das ist ein großer Segen, da die Digitalisierung den Zugang zu Wissen demokratisiert und wieder Soft Skills wie Kreativität, Problemlösungsfähigkeiten, Eigeninitiative, Teamwork, Kompromissfähigkeit und vieles mehr zutage fördert. Enorme Chancen birgt die Digitalisierung auch für Umwelt, Klima und Lebensqualität – sofern sie denn genutzt werden. Vernetzte Fabriken und 3D-Drucker produzieren z. B. mit weniger Ressourcen und Energieaufwand mehr Güter. Ein wichtiger Punkt ist außerdem das Anwendungspotenzial von Telemedizin, was z. B. die Überwachung der Vitalfunktionen von Patienten angeht oder die Online-Kommunikation. Aber auch im Bereich der ambulanten Pflege kann im ländlichen Raum trotz Ärztemangel mithilfe digital gestützter Lösungen ein qualitatives Mehr an Beziehungen zwischen Patienten und Pflegepersonal erzielt werden. Ganz wichtig an dieser Stelle – und hier können wir als Fraunhofer IESE auch unsere Expertise einbringen – sind der Schutz von Privatsphäre und aktiver Datenschutz. Beides muss überdacht, organisiert und nach klaren Standards ausgerichtet werden. Diese Chancen dürfen aber nicht nur der Stadtbevölkerung vorbehalten sein!

Der Großteil der deutschen Bevölkerung lebt nämlich außerhalb der großstädtischen Ballungszentren. Außerdem werden genau diese Regionen härter von den Auswirkungen von Fachkräftemangel, demografischer Entwicklung, Landflucht und Infrastrukturverfall getroffen. Diese Kombination wird angesichts der potenzierenden Faktoren wie Digitalisierung und Globalisierung ohne weiteres Gegensteuern negative Auswirkungen haben, die wir momentan in Europa spüren, aber auch z. B. im Wählerverhalten in den USA erlebt haben. Das Fraunhofer IESE nimmt hier die Herausforderung an und hat in Rheinland-Pfalz einen wichtigen Schritt getan, der nun auch in anderen Bundesländern nachvollzogen wird (Digitales Dorf, Bayern). Und das ist wichtig, denn Deutschland lebt von seiner dezentralen Prosperität und von den Eigenheiten, Traditionen und Erzeugnissen seiner vielfältigen Regionen. Diese Menschen dürfen wir nicht vergessen!

Digitalisierung muss erlebbar sein

Die Gestaltung des digitalen Wandels vor Ort erfordert eine enge Vernetzung zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft – horizontal in den Regionen, vertikal zwischen Kommunen, Land und Bund. Jede Region besitzt natürlich im Selbstverständnis und auch real eigene Voraussetzungen, was Stärken, Schwächen und Stakeholder betrifft, weshalb die Ausgestaltung der konkreten Lösungen und Anwendungen individuell erfolgen muss. Individuelle Strategien und Lösungen zu entwickeln und umzusetzen heißt aber, das Wissen, das Wollen und die Tatkraft vieler Menschen und Organisationen zusammenzuführen. Allein diese gemeinsame Anstrengung ist ein Husarenstück des Projektmanagements, aber unerlässlich für den Erfolg innovativer Vorhaben. Prof. Dr. Jörn von Lucke beschreibt ein wichtiges Merkmal, um die Modernisierungsproblematik der deutschen Verwaltung zu charakterisieren: Sie „wird sich niemals Konzepte überstülpen lassen, die für einen anderen Kulturkreis, eine andere Verwaltungskultur und einen anderen Rahmen entwickelt worden sind und deswegen selten passen. Das ist auch verständlich, denn kann kein Einfluss auf diese Konzepte mehr genommen werden, kann man sich nicht mit ihnen identifizieren.“¹ Deshalb ist es unabdingbar, die Diskussion beständig zu führen und Konzepte vor Ort mit allen Beteiligten gemeinsam zu entwickeln, um die Bereitschaft zum Wandel zu schüren.

Wir müssen aber auch den Beweis antreten, dass gerade im ländlichen Raum der Mensch sich als selbstbewusstes und handelndes Subjekt in einem funktionierenden Gemeinwesen begreift und sich nicht als datengenerierendes Objekt einer großangelegten Optimierungsstrategie fühlt. Das Stichwort Open Government (<https://opengovpartnership.de/>) umfasst viele Bereiche, wo durch die Digitalisierung gerade die Zivilgesellschaft gestärkt werden kann. Dann wird der Raum außerhalb der Großstädte eine echte Alternative.

Mitmachen ist der beste Weg, um mitzugestalten!

Vor dem Hintergrund des demografischen und soziokulturellen Wandels kommt es vor allem in peripheren Regionen zu Rückgang und Alterung der Bevölkerung. So ist z. B. die Sicherung der Daseinsvorsorge für den Erhalt gleichwertiger Lebens- und Arbeitsbedingungen und damit für eine hohe attraktive Lebensqualität in Städten und Regionen unerlässlich. Deshalb gilt es gerade in den ländlichen Räumen, vorhandene Potenziale zu nutzen, neue zu erschließen sowie kreative Lösungen zu entwickeln. Früher war es im Dorf selbstverständlich, dass sich jeder kennt und man sich gegenseitig unterstützt. In jedem Ort gab es einen Dorfladen und meist fand man einen Arbeitsplatz in der Nähe. Heute sind die Wege auf dem Land zur Arbeit und zum Einkaufen weiter geworden. Hier bietet die digitale Unterstützung von Dienstleistungen die Möglichkeit, Angebote der Daseinsvorsorge mithilfe digitaler Lösungen zu stärken. Denn gerade auf dem Land werden sich wirtschaftlich tragfähige Lösungen nur durch die effiziente, gemeinsame Nutzung von Ressourcen über die Grenzen etablierter Silos

¹ Von Lucke, Prof. Dr. Jörn: Smart Government (2015), S. 3 <https://www.zu.de/institute/togi/assets/pdf/ZU-150914-SmartGovernment-V1.pdf> – 03.08.2017.

hinweg erreichen lassen. Wenn Pakete beispielsweise nicht mehr nur über den Paketdienst transportiert werden, sondern über eine Mitfahrgelegenheit im Personennahverkehr und sogar in privaten Fahrzeugen. Das Projekt „Digitale Dörfer“ (<http://www.digitale-doerfer.de/>) greift die Herausforderungen des heutigen Lebens in ländlichen Regionen mit dem Ziel, neue Konzepte für eine moderne Nachbarschaftshilfe zu entwickeln, auf:

Gemeinsam mit den Einwohnern von drei Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz wurden verschiedene Mitmachszenarien zur Stärkung des Wir-Gefühls innerhalb der Gemeinschaft und zur Verbesserung der Nahversorgung durch örtlich ansässige Händler entwickelt. In zwei Testphasen wurde ein regionaler Online-Marktplatz mit Apps zur Lieferung bestellter Waren durch Freiwillige erprobt. Im Mai 2016 wurden hauptsächlich regionale Lebensmittel des täglichen Bedarfs wie Backwaren oder Eier vom örtlichen Bäcker oder Hühnerhof bestellt. Zu der BestellBar und der LieferBar kam in der dritten Testphase im Oktober 2016 die TauschBar hinzu. Über diese App können Bürger Dienstleistungen anbieten, nachfragen oder auch tauschen. Man kann hier zum Beispiel eine Mitfahrgelegenheit in die nächste Stadt oder einen Babysitter suchen oder bietet seinen Mitbürgern einen Anhänger, ein Werkzeug und Ähnliches zum Verleih an. Für freiwillige Leistungen gibt es zur Belohnung virtuelle, so genannte DigiTaler. Umgekehrt gibt man welche ab, wenn man Leistung beansprucht. Ein erstes Startkontingent an DigiTalern erhalten die Tester der Verbandsgemeinden bei Anmeldung auf der Digitale-Dörfer-Plattform.

Das Projekt ist somit aus den Gedanken geboren, dass Nachbarschaftshilfe und Gemeinschaftsgefühl auf dem Land eine ideale Basis bieten, die durch Digitalisierung in nachhaltig tragfähige Lösungen transformiert werden kann. Regionale Händler erhalten die Chance, sich in der Kombination aus Online-Handel und Vor-Ort-Beratung am Markt zu behaupten. Ihre Pakete werden, unterstützt durch eigens entwickelte digitale Systeme, ehrenamtlich von Bürgern für Bürger ausgeliefert. Die gesamte Projektentwicklung transformiert die Werkstatt-Kommunen zu Living Labs, in denen Bürger aktiv an innovativen Lösungen für ihre Gemeinschaft mitwirken. Bürger profitieren, indem sie lokale Waren schnell verfügbar haben. Ältere Menschen erhalten Hilfe beim Einkaufen und in ihrer Mobilität, Jüngere sparen Zeit und können Beruf und Familie besser vereinbaren. Der lokale Handel erhält neue Chancen, um ein weiteres Sterben der Ortskerne zu verhindern. Und die ganze Region richtet ihren Blick zukunftsorientiert nach vorn und strahlt eine neue Attraktivität auf Bürger wie Unternehmen aus.

Mit dem Projekt Digitale Dörfer, das von Anfang bis Ende partizipativ gedacht und durchgeführt wurde, wurde bewiesen, dass es sich lohnt und für den Projekterfolg integraler Bestandteil ist, die Menschen anzuhören, einzubinden und mitzunehmen. Die Einwohner einer Werkstatt-Kommune müssen das Gefühl haben, zu dem sich erneuernden Gemeinwesen dazugehören und gebraucht zu werden. Deshalb das Credo des Projekts: aus dem Land, für das Land. Das beinhaltet auch den Grundsatz, dass Informationstechnik dort eingesetzt werden sollte, wo die Lebens-, Standort- und Aufenthaltsqualität in den realen Gegebenhei-

ten vor Ort verbessert werden kann. Der Fokus liegt auf den Menschen, nicht auf dem technisch Machbaren.

Genau deshalb wurde das Projekt mit der Partnerschaft von Innenministerium Rheinland-Pfalz und Fraunhofer IESE auch um weitere drei Jahre verlängert: Es geht um Nachhaltigkeit und um die ernsthafte Erprobung innovativer Ansätze in den Verbandsgemeinden. Um weiterhin möglichst viele Menschen vor Ort zu begeistern und mitzunehmen, liegt eine wesentliche Zielsetzung für die Arbeiten der kommenden zweieinhalb Jahre in der Konzeption, dem Aufbau und der Nutzung eines sog. „Living Labs“, eines Innovationsökosystems zur aktiven Nutzerpartizipation, um gemeinsam innovative digitale Produkte und Services in neuen Anwendungsbereichen (wie z. B. Daseinsvorsorge, Kommunikation im Dorf oder Mobilität) zu gestalten. Unsere Vision sieht einen permanenten und fruchtbaren Austausch von Ideen und Vorschlägen zwischen relevanten Stakeholdern des Living Labs vor. Dieser Austausch soll sich über sämtliche Entwicklungsphasen der digitalen Produkte bzw. Services ziehen: ausgehend von gemeinsamen frühen (kreativen) Konzeptions- und Designaktivitäten bis hin zur Evaluation von Szenarien und (prototypischen) Konzepten in realen Umgebungen. Ein solch kollaborativer Ansatz wird bereits seit einigen Jahren erfolgreich am Fraunhofer IESE in den so genannten „Rapid Innovation Labs“² (kurz: RIL) verfolgt.

Auf diesem Weg können die ländlichen Regionen einen eigenen Ansatz schaffen. Dieser Weg stände als gutes Beispiel neben einer Smart-City-Strategie, die häufig mit einer industriegetriebenen und rapiden Technologieentwicklung top-down implementiert wird und für die Zivilgesellschaft weitgehend intransparent ist. „Smart“ ist die Technologie jedoch nur, wenn es gelingt, den Menschen als selbstständiges und handelndes Subjekt in einem funktionierenden Gemeinwesen im Zentrum der digitalen Transformation zu begreifen. Aktive Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme auch von kommunalen Aufgaben gelingt nur durch offene Systeme. Deshalb ist eine flächendeckende IT-Infrastruktur der zukünftige strategische Wettbewerbs- und Standortvorteil Nummer Eins, der Unternehmen und Familien gleichermaßen anziehen wird. Sie ist somit auch eine obligatorische kommunale Investition in die Zukunft.

Wir brauchen dringend gesellschaftspolitische Zukunftsdebatten, denn zu fragen, wie wir leben, arbeiten und gepflegt werden wollen, ist unerlässlich, um der Bevölkerung eine positive Vision innerhalb der digitalen Revolution zu vermitteln, die sonst von Ängsten dominiert werden wird. Es geht also ebenso um die Haltung und Einstellung der Bevölkerung, um Aufklärung und Überzeugungsarbeit. Entscheider und die Bevölkerung müssen befähigt und ermutigt werden, die Technologien der Gegenwart zu verstehen und für die Gemeinschaft zu nutzen.

² <https://www.iese.fraunhofer.de/de/leistungen/rapid-innovation-labs.html> – 03.08.2017.

Autor

Gerald Swarat ist studierter Historiker und Germanist. Er baut seit Dezember 2016 das Berliner Kontaktbüro des Fraunhofer IESE (Kaiserslautern) auf. Ein Schwerpunkt, den Gerald Swarat bereits zuvor aus Berlin koordiniert hat, sind die Themen rund um das Smart-Rural-Areas-Forschungsprogramm, innerhalb dessen die „Digitalen Dörfer“ mit dem Land Rheinland-Pfalz ein Highlight-Projekt sind. Gerald Swarat hat zuvor diverse Projekte aus dem Bereich der Digitalisierung geleitet, u.a. die Initiative „Digitale Region“ des Internet & Gesellschaft Collaboratory e.V.

Kontakt: gerald.swarat@iese.fraunhofer.de

https://www.xing.com/profile/Gerald_Swarat

<https://twitter.com/GeraldSwarat>

Redaktion

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

Michaelkirchstr. 17/18

10179 Berlin

Tel: +49 30 62980-115

newsletter@b-b-e.de

www.b-b-e.de